

# Biebricher Tagespost

Biebricher neueste Nachrichten.

Biebricher Tagblatt.

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Erstausgabe 1811, außer an Sonn- und Festtagen. — Bezugspreis: durch die Postämter frei ins Haus gebracht 75 J. monatlich. Bezugsarten für 4 Nummern gültig. 10 J. wegen Postweg anders bei jedem Postamt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Angabenspreis: Die einsp. Gebotszahl 20 A. 50 B. Wiederholungen Rabatt. Plag. u. U. vorzuziehen ohne Verbindlichkeit. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Guido Seidler, für d. Reklame- u. Anzeigen teil sowie für den Druck und Verlag Daniel Jorda, in Biebrich.

Rotations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Fernsprecher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

M 274

Freitag, den 23. November 1917.

Postfachstelle Frankfurt (Main) Nr. 10114

56. Jahrgang.

## Die Kriegslage.

Der Donnerstag-Tagesbericht.

Vb. Amtlich. Großes Hauptquartier, 22. November. Westlicher Kriegsschauplatz. Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern begünstigt sich der Artilleriekampf auf Stützpunkten, das erst am Abend zwischen Poesteppe und Westschelde ein heftiger Kampf.

Vordränge englischer Abteilungen nördlich von Cambrai und südlich von der Saazpe wurden abgewiesen.

Der starke Feuerkampf am gestrigen Morgen bei Valenciennes, bei dem die Truppen der englischen Angriffsfront verlustig waren, ist in unsere westlichen Linien hinübergerungen. Wohl konnte er über unsere westlichen Linien hinübergerungen werden, größere Erfolge vermochte er nicht zu erzielen.

Die Schlacht südwestlich von Cambrai dauert an. Durch Maßnahmen von Panzertruppen und Infanterie und Vortrieb seiner Kanonen, der Feind den ihm am ersten Angriffstage verlorene gelassenen Durchbruch zu gewinnen. Es ist ihm nicht gelungen. Wohl konnte er über unsere westlichen Linien hinübergerungen werden, größere Erfolge vermochte er nicht zu erzielen.

Die von unserer Artillerie und den Maschinengewehren wirksam gestützten und stark gestützten Verbände trat der Gegenstoß unserer Infanterie.

Auf dem Westufer der Schelde warf sie den Feind auf Annez und Fontaine, auf dem östlichen Ufer in seine Ausgangsstellungen südlich von Rumilly zurück.

Der und hinter untern Linien liegen, auf das ganze Schicksal der Truppen entscheidend. Die Truppen der englischen Angriffsfront verlustig waren, ist in unsere westlichen Linien hinübergerungen. Wohl konnte er über unsere westlichen Linien hinübergerungen werden, größere Erfolge vermochte er nicht zu erzielen.

Mit Einbruch der Dunkelheit ließ die Gefechtsintensität auf dem Scheldesee nach.

Südlich von Drenthalle hat der Feind seine Angriffe nicht mehr.

Eine starke französische Abteilung drang an der Südfont von St. Quentin in unsere erste Linie ein; im Gegenstoß wurde sie hinausgeworfen.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Zusammenhang mit den englischen Angriffen hat auch der französische Kreuzer und Derra an die mit starken Bordgeschützen versehenen Stellungen begonnen. Heftiger Feuerkampf, der vom frühen Morgen mit kurzen Feuerpausen den ganzen Tag andauerte, ging ihnen voraus.

Nordwärts von Ca Bille zur Delle ist ein französischer Vordrängungsversuch. In den anderen Abschnitten haben wir den Feind im Feuer und dort, wo er einbrach, im Nahkampf zurückgeschlagen.

Eigene Unternehmungen hatten Erfolg und brachten Gelangung ein.

Crutaant Boahme errang durch Abschluß eines feindlichen Fliegereinsatzes 22. Luftflieger.

Westlicher Kriegsschauplatz

Mazedonische Front

Drum ist von Schwere brachte einen feindlichen Feststellung zum Abbruch und errang damit einen 20. Luftflieger.

Italienische Front

Italienische Schützen und württembergische Truppen erkämpften zwischen Brenna und Pieve den Gipfel des Monte Fontana Secca und des Monte Spinuccia.

Der Erste Generalquartiermeister: Cudabovskij.

Aus dem Ergänzungs-Tagesbericht.

Vb. Berlin, 22. November. Der große Durchbruchversuch der Engländer auf Cambrai ist unter gewaltigen Verlusten gescheitert. Am ersten Tage, dem 20. November, hofften sie, nach stürzender Artillerievorbereitung wie sonst, unter rücksichtslosem Masseneinsatz, durch Ueberwindung hier den Durchbruch zu erzielen, der ihnen innerhalb des ganzen Jahres trotz der ungeschwundenen Kriegergebnisse in Flandern verweigert blieb. An diesem Tage war ihnen nur der überall fast mit mathematischer Sicherheit eintrudende Anmarsch der Infanterie, die am 21. November letzten sie erneut mehr als sechs Infanteriedivisionen und drei Kavalleriebrigaden ein, um diesen Anmarsch strategisch zu ertönen. Wiedermur trieb der englische Führer (siehe 100 000 Mann gegen unsere Stellungen vor. Um 11 Uhr vormittags begannen seine neuen Angriffe, die von überaus zahlreichen schweren Langschützen unterstützt wurden. Unsere Artillerie und Maschinengewehre rissen immer wieder breite blutige Wunden in die feindlichen Angreifslinien, die nachher zu Boden sanken, jedoch aus starken Stützpunkten rücksichtslos aufgefüllt wurden. Den so unter schweren Opfern insaalen Boden gewonnenen Feind trat jedoch der wichtige Gegenstoß unserer Infanterie. In erlitterten Kämpfen wurde der Feind auf Annez und Fontaine zurückgeworfen. Seine Tanks, von unseren Fliegerbomben und unserer Artillerie getroffen, trachten beständig zusammen und blieben auf der ganzen Front zerstreut bewegungsunfähig, während die Bedienung bei den Explosionen verlor.

Die in voreiliger Hoffnung zahlreich eingeleitete Kavallerie wurde zum größten Teile von einem Feuer vernichtet. Westlich von Cambrai wurde eine englische Kavalleriebrigade gänzlich zusammengebrochen. Infolge dieser blutigen Verluste und angesichts der Unmöglichkeit seiner Kommandostrengeigen hatte der Feind seine Angriffe bisher nicht wiederholt. Die Nacht verlief auf dem Hauptkampffeld im allgemeinen ruhig. Der englische Traum, hier einen strategischen Ueberwindungsdurchbruch erringen zu können, ist bereits nach zwei Tagen ebenso vollständig gescheitert wie die vielmonatigen Durchbruchversuche in Flandern.

Vergleichen haben die Engländer bei Cambrai die Artilleriebesetzung und nur die Rückglieder dieses Jahres um viele Tausende gestiegen.

Aus dem englischen Bericht vom 21. November: Die Zahl der bis jetzt gefallenen Gefangenen übersteigt 8000, darunter 180 Offiziere; die Zahl der erbeuteten Kanonen ist noch nicht genau bekannt.

Aus dem österr.-ung. Tagesbericht vom gleichen Tage: Westlich von Cambrai: Westlich des Monte Fontana Secca wurden italienische Angriffe durch Gegenstoß abgewiesen. Zwischen Brenna und Pieve erkämpften Italiener am 1. Regiment und württembergische den Monte Fontana Secca und den Monte Spinuccia. Auf dem Monte Fontana Secca nahmen wir 200 Italiener gefangen.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Vb. Berlin, 22. November, abends. Westlich von Cambrai sind neue nach starkem Feuer vordringende englische Angriffe gescheitert.

Im Osten nichts Besonderes.

Aus Italien bisher nichts Neues.

## Rußland friedensbereit?

Vb. London, 21. November. Meldung des Reuterschen Büros. Ein russisches drahtloses Telegramm meldet, daß die Bolschewiki-Regierung den Oberbefehlshaber angewiesen habe, sich den feindlichen Vordringenden mit dem Angebot eines Waffenstillstandes zur Eröffnung von Friedensverhandlungen zu nähern.

Berlin. Eine Befragung der Reutersmeldung über das Waffenstillstandsangebot der Bolschewiki-Regierung liegt noch nicht vor. Es ist klar, daß wir bei derartigen Meldungen die äußerste Vorsicht walten lassen müssen, und daß wir uns auch bei einem tatsächlichen Waffenstillstandsangebot vor übereilten Schlussfolgerungen und übertriebenden Hoffnungen hüten müssen. Es ist selbstverständlich, daß jede ernstliche Bitte um einen Waffenstillstand von unserer obersten Heeresleitung eingehend geprüft wird. Man muß aber bei allen ihren Entschlüssen davon ausgehen, daß für uns nur ein solcher Waffenstillstand annehmbar ist, der die Gesamtlage unserer Kriegsführung berücksichtigt. Ob ein solcher Waffenstillstand von der bolschewikischen Regierung beabsichtigt ist, muß die Zukunft lehren. Dann aber wird man mit Geduld das Ergebnis der Verhandlungen, die von unserer obersten Heeresleitung geführt werden, abwarten müssen. Das ist um so nötiger, als ein Waffenstillstand ein erster Schritt zum Frieden sein kann. Wir müssen, daß die Gesamtlage uns nicht zu voreiligen Entschlüssen drängt, und daß wir mit größerer Ueberlegung dem Angebot der russischen augeblichen Nachbarn, wenn es tatsächlich erfolgen sollte, gegenüberzutreten können.

Der „Köln. Zig.“ wird aus Stockholm gemeldet: „Stockholms Tidningen“ meldet an Schwedens Stelle in Stockholm: „Auf diplomatischem Wege aber nicht durch das schwedische Ministerium des Auswärtigen, seien in Stockholm Nachrichten eingelaufen, daß Rußland nicht mehr weit vom Schluß seiner offiziellen Beteiligung am Krieg sei. Die fragliche Mitteilung stellt fest, daß die Bolschewiki mehr und mehr an Macht und Anerkennung in Rußland gewinnen und daß das russische Volk immer fröhlicher werde, so daß man recht zur, Rußland als vor einem unmittelbaren Friedensschluß stehend zu betrachten.“

Röln, 22. November. Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Stockholm: Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß sich in Petersburg neue Rämpfe vorbereiten. Da die Lebensmittellage schnell zunehmend, habe man den Eindruck, daß die Bolschewiki an der Unmöglichkeit der Wahrung des Ansehens der Sowjetmacht zu scheitern würden. Man erwarte mit dem Eintritt der Koalitionsregierung Hungernot und unruhige Ausschreitungen. Seit dem Scheitern des Gebankens einer Koalition zwischen den Sozialisten hoffe der größte Teil der Bevölkerung auf Kadbins Willkürherrschaft. Man schätze seine Truppen neuerlich auf 80 000, deren Bedeutung man nicht verkenne. Der Umsturz andere jedoch nichts an den Aussichten für einen nahen Frieden, da die Soldaten keinesfalls zu weiteren Kämpfen zu bewegen seien und die Arbeiterschaft: Wir haben genug für England und Frankreich gekämpft, ganz und gebe sie.

Röln, 22. November. Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Kopenhagen: Die in Stockholm feindliche ausländische Vertretung der Bolschewiki gibt bekannt, daß die Truppen Kernstärke zu den Bolschewiki übergetreten seien. Der General der diese Truppen geführt habe sei von der neuen Regierung zu Kopenhagen abgesetzt worden, um mit diesem Verhandlungen einzuleiten. Die Nationalversammlung der Ukraine sei gegen Kaledin, der sich in Südrußland aufhalte.

Sinnlose Zerstörung wertvoller Kunstschätze.

Ueber die Ausschreitungen des Bolschewiki in Petersburg werden furchtbare Dinge gemeldet und in nichtschmeichlichen Zeitungen abgebildet. Die wertvollsten Kunstwerke der Eremitage sollen zerstört worden sein; den Bildern seien die Augen ausgehauen, die Madonnenbilder zerschmettert worden. Die ausländischen Konsuln seien über Hals und Kopf von der Front, weil sie sich täglich Angriffen aussetzen müßten. Die Frauen seien, seitdem sogar Mitglieder des Frauenbataillons vergewaltigt worden seien, besonders gefährdet.

Von Seiten der Bolschewiki werden alle diese Untaten bestritten. Stockholm, 20. November. In Ostau, das nach schweren Kriegergebnissen angeblich im Besitz der Bolschewiki ist, sollen die Kirchen auf dem Krent und die Basilika-Kathedrale zerstört worden sein.

Die Lauchbootbeute im Oktober.

Vb. Berlin, 22. November. Im Monat Oktober sind durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte 674 000 Bruttoregistertonnen

des für unsere Feinde nuklearen Handelschiffraumes verfehlert worden. Hiermit erhöhen sich die bisherigen Erfolge des uneingeschränkten U-Bootkrieges auf 7 649 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ueber 12,6 Millionen Tonnen verfehlert.

Vb. Berlin, 22. November. Mit dem im Monat Oktober verfehlerten 674 000 Bruttoregistertonnen übersteigt die Zahl der seit Kriegsbeginn vernichteten feindlichen und im Feindesdienst tätigen neutralen Handelschiffraumes 12,6 Millionen Bruttoregistertonnen. Hieron entfallen mehr als 7,6 Millionen Bruttoregistertonnen auf die ersten 9 Monate des uneingeschränkten U-Bootkrieges. Man kann sich einen Begriff von der Größe des vernichteten Schiffraumes machen, wenn man den Schiffsraum der Welt, Segler und Dampfer, zusammen betrachtet, der bei Kriegsausbruch sich auf 49 Millionen Bruttoregistertonnen belieferte. Heute reicht bereits mehr als ein reichliches Viertel derselben auf dem Meeresgrund. Zum Ausgleich dieser Verluste stehen den Gegnern nur Neubauten und der von den Neutralen in ihre Dienste gegebenen Schiffraum zur Verfügung. Was die Neubauten anbelangt, ist es dem Feinde bisher nicht möglich gewesen, die gewaltigen

Verluste auch nur annähernd auszugleichen, und alle Hoffnungen, die sie auf die amerikanischen Schiffneubauten setzen, werden ebenfalls keinen auch nur im entferntesten hinreichenden Ausgleich schaffen. Diese Ansicht spiegelt sich in der feindlichen Presse fast täglich wider. Besonders die Schiffahrtsblätter brachten in der Mitte des Monats Oktober Bemerkungen, daß sich über die Schiffneubauten ein auffälliges Schweigen zeige, und daß die Erwartungen auf die Hilfe der amerikanischen Schiffswerften sich nicht vermittelten. Was die Vermehrung durch Erpressung Neutraler betrifft, so läßt sich diese Schraube auch nur bis zu einem gewissen Punkte anspannen, der, wenn auch nicht ganz erreicht, seine nennenswerte Steigerung mehr erhoffen läßt. Auch das neutrale Ausland hat im Laufe des Oktober diese Lasten einer Reihe von Betrachtungen zu Grunde gelegt. Auch die Bewertung unserer und der feindlichen Angaben über die Erfolge des Unterseehandelskrieges wird in einer holländischen Zeitung dahin beurteilt, daß die deutschen Angaben über die Erfolge sehr wahrscheinlich richtig, die Angaben der Gegenpartei aber bestimmt falsch und irreführend sind. Es steht außer allem Zweifel, daß der planmäßig fortgeführte U-Bootkrieg die Schiffe schneller vernichtet, als unsere Feinde sie mit dem größten Kraftaufgebot zu bauen vermögen.

Kleine Mitteilungen.

Vb. Berlin, 22. November. Nach zuverlässigen Nachrichten werden achttausend Mann der in Frankreich eingeleiteten Russen zwangsweise nach Saloniki transportiert und der Rest zu Wegebauten und ähnlichen Arbeiten verwendet.

Gabriele D'Annunzio in Freiheit. „Corriere del Ticino“ erklärt die Meldung des Pariser „Figaro“, daß D'Annunzio vermutlich in Gefangenschaft geraten sei, als völlig unbegründet. D'Annunzio sei frei und bei bester Gesundheit.

Wachsender Druck.

Zürich, 22. November. „Socolo“ schreibt: Der wachsende Druck des Feindes belastet täglich schwerer den italienischen Widerstand. Die italienische Front braucht 1500 Geschütze und 300 000 Mann zur Rettung Ober-Italiens. Bis diese zur Stelle sind, könne Italien nur abwehrn, aber nicht angreifen.

Anfrage an Herrn Ribot.

Man schreibt der Köln. Zig.: Vor wenigen Monaten teilte Herr Ribot in der französischen Kammer mit, daß er zu seinem Bedauern die Geheimverträge mit Rußland deswegen nicht veröffentlichte, weil die russische Regierung es nicht wünsche. Jetzt aber, da die Maximalisten die Verträge veröffentlichen wollen, droht der Verband Rußland mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Sollte da Herr Ribot vielleicht gelogen haben?

Das Friedensprogramm der britischen Arbeiterkammer.

Vb. Bern, 22. November. Das Friedensprogramm der britischen Arbeiterkammer, dessen Entwurf dem Gewerkschaftsrat in Stockport zur Annahme vorgelegt wurde, aber wegen Unerwartung dem parlamentarischen Ausschuss des Gewerkschaftsverbandes und des Ausschusses der Labour-Party übergeben war, lag laut Bericht der Arbeiterpartei im „Daily Telegraph“ vom 14. November vor. Das in der gemeinsamen Konferenz der genannten Körperschaften beschlossene Programm weist wegen des Schicksals der Arbeiterkammer und der italienischen Arbeiterkammer eine Änderung in der Stellungnahme der englischen Arbeiterkammer auf und lehnt die Ansprüche Frankreichs und Italiens herab. Während der ursprüngliche Entwurf für die Gleichberechtigung forderte, daß ihnen gestattet werde das unzulässige Verlangen nach einer Wiedereröffnung mit Rußland zu erfüllen, fordert das letzte Programm, daß den Gleichberechtigungen gemäß den Erklärungen der französischen Sozialisten zugestanden werde, unter der Protektion der internationalen Autorität der Liga der Nationen über ihre künftige politische Stellung zu verfügen. Für die Italiener außerhalb der Grenzen des Königreichs Italien unterstützt das beschlossene Programm den Anspruch auf die Beteiligung an der Regelung der berechtigten Interessen des italienischen Volkes im Adriatischen und Ägäischen Meer an, begründet aber die weitgehenden Eroberungspläne des italienischen Imperialismus nicht, glaubt vielmehr, daß alle berechtigten Bedürfnisse ohne Annexion fremder Gebiete sich sichern lassen.

Zages-Rundschau.

Berlin. Wie die Abendblätter zuverlässig erfahren, wurden die Vorlagen betr. Änderung des Wahlrechts zum preussischen Abgeordnetenhause und Wendeung der Zusammenfassung des Herrenhauses nunmehr vom König vollzogen und werden in Kürze dem Landtage zugehen.

Deutschland und Rußland. Am Dienstag hielt Professor Dr. Horgich in Berlin einen hochaktuellen Vortrag über „Deutschland und Rußland“. Der heute über Deutschland und Rußland spricht, muß mit zwei Himmel beginnen: Die schwere militärische Lage im Osten ist jetzt getan, und das elementare Lebensstreben in der russischen Revolution fordert unsere ganze Aufmerksamkeit. Es ist heute nicht nur interessant, über Deutschland und Rußland zu sprechen, sondern unsere Aufgabe. Wir erwarten schon zu Beginn des Krieges daß in Rußland bald ein finanzieller Zusammenbruch erfolgen würde, daß die innere Unruhmöglichkeit durch die Wirkung des Krieges zu einer Revolution führen werde. Beides trat nicht ein. Es ist der Stillstand der Offensiven der Mensch an Lebensmitteln brachte die Umwälzungen im März dieses Jahres. Was wir heute vor uns sehen, ist ein zerstückeltes, ein Chaos, in das Ordnung hineinzubringen fast unmöglich erscheint. Um Rußland in die Welt hineinzutragen, haben wir die Kabinette, die den Bolschewiki und Sozialrevolutionäre an der Arbeit, aber bis jetzt noch nicht. Nun kommt wie ein roter Faden durch alle Wirbel die Friedenskonvention die Sehnüchtheit sich von der englisch-französischen und amerikanischen Umklammerung loszumachen. Zu all dem Durchdringen kommt nun noch das Streben der Fremdbesitzer im großen russischen Reich, sich loszulösen und selbständig zu machen. Was sich aus dem russischen Zerfall herauslösen wird, das wollen wir nicht aber eine Seite und in Form einer dauernden festen Friedensbasis zwischen Rußland, Oesterreich und Deutschland wollen wir erhalten. Ob sich Rußland aus den Augenblicken lösen, die es mit Frankreich und England eingegangen ist und die sich tief in das russische Volk gebohrt haben, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Das was Rußland gebraucht in der Dürre, im Mittelasiatischen Meer und in Kleinasien, kann es nur bekommen durch eine Verständigung mit uns und unseren Verbündeten.

# Aus Stadt, Kreis u. Umgebung.

Blatt, den 23. November 1917.

Das Eisenerz-Kreuz erhielten:  
Kanonier August Reich, Sohn von Johann Reich, Adolphstraße 14.  
Blonier Josef Fassbender. (Zwei seiner Brüder besitzen diese Auszeichnung bereits.)

Am Latenfast-Sonntag findet in beiden evangelischen Kirchen stürzender Gottesdienst statt, in welchem die Kirchenchöre mitwirken werden; in der Dranler-Gebäudekirche: singt außerdem Fr. Lehner.

Der Ortsausschuß für Jugendpflege veranstaltet am Sonntag, den 25. November, abends 7 Uhr im Saale der Unteroffizier-Barkasse einen Lichtbilder-Vortrag über Luftschiffahrt. Näheres ist aus der Anzeige in heutiger Nummer ersichtlich.

Polizeiliche Nachrichten. Den umfangreichen Ermittlungen und unangenehmen Bemühungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, den fälschlich hier verübten Treibriemen Diebstahl in seinem Aufhänger, als mehrere Arbeiter der Fabrik, bei denen sich Treibriemenstücke, fand, ermittelt und festgenommen wurden. Bei dieser Gelegenheit wird bemerkt, daß jeder sich strafbar macht, wenn er auch nur das kleinste Stückchen Leder, von einem Treibriemen herabfallend, faßt. Nehmen die Treibriemenstücke überhaupt, dann ist die ganze Kautschumbatterie unter Umständen als fälschlich. — Eine Frau kam wegen Bettwagens zur Anzeige. Bei der Kartoffel-Lieferung durch die Stadt machte sie unartige Angaben und verweigerte sich sonach unbedeutend, wie unvorsichtiger als ihr zustanden. — Wegen eines Wirtin ist Anzeige erstattet, weil sie die feige Kasse in ihrem Lokal duldet. — Bezüglich des gestern gemeldeten Auslasses, wobei eine Bank des Versicherungswesens zertrümmert wurde, ist noch nachzutragen, daß die Bank von unbekannten Tätern von ihrem Standort entfernt und auf das Straßengäßchen geleitet worden ist. Die Straßendämme hat die Bank einwärts gezogen. Es wäre zu wünschen, wenn die Täter dieses Verstoßes durch welche die Insassen der Straßendämme in große Gefahr gebracht werden sind, recht bald ermittelt würden. — Wegen Unterschlagens der Abbildung der Jesuiten bei eingetretener Dunkelheit sind 7 Familien zur Anzeige gekommen. — In Frankfurt (Main) sind aus einem Waid-, Uhren- und Brillantwarengeschäft mittels Einbruchs eine ganze Reihe von Goldwaren, unter anderem Damenuhren, Uhrenarmbänder, Brillantstränge, Brillantkranzarmbänder, Halsketten, Brillantarmbänder, Goldketten und Brillantnadeln und Anhänger gestohlen worden. Vor Ankauf dieser Sachen wird gewarnt.

Von der Befanntmachung, betreffend Beklagnahme, Verhandlung, Verurteilung und Weisung von rohen Kaninchen, Hasen und Kanarienvögeln und aus ihnen hergestellten Leder vom 1. Juni 1917 (Nr. L. 800/4, 17, R. A. M.) werden durch die Kreis-Kaninchen-Abteilung des Kreisamtes Ausnahmen mit Wirkung vom 24. November 1917 ab zugelassen. Während bisher der Besitzer eines Tieres, sofern er nicht Mitglied eines Kaninchenzuchtvereins war, beklagnahmefähig war, ist nunmehr eine Veräußerung auch an die Vereinsmitglieder eines Kaninchenzuchtvereins (auch an die Vereinsmitglieder eines Kanarienvogelvereins) gleich an die Beklagnahme ausgeschlossen. Ferner ist die Frist von drei Wochen für die Veräußerung eines Tieres durch den Besitzer eines Tieres auf sechs Wochen verlängert worden. Am gleichen Tage wird eine Bekanntmachung der Militärbehörde über den gleichen Gegenstand in Kraft treten. Während bisher alle Personen, welche Kaninchen, Hasen und Vögel gehalten haben, deren Tiere unter bestimmten Bedingungen zum Verkauf bringen, aber hierzu nicht gezwungen waren, bestanden nunmehr eine Verpflichtung, die Tiere binnen sechs Wochen nach der Veröffentlichung der Bekanntmachung bzw. nach dem Absterben des Tieres an die Vereinsmitglieder eines Kaninchenzuchtvereins ihres Wohnortes oder an einen Händler (Zammler) zu verkaufen. — Der genaue Wortlaut kann in den amtlichen Veröffentlichungen und bei den Amtsstellen eingesehen werden.

Wiesbaden, Bismarckstraße Wiesbaden (Wiesbaden), wurde zum Kommandeur von Kaninchen-Abt. 1. Aufg. befördert. — Königlich schauspielerische. Die nächste Aufführung von D'Albiers „Lote Augen“ findet am Sonntag, den 25. d. Mts. im Abonnement C statt (Anfang 7 1/2 Uhr). Am Dienstag, den 27. d. Mts. tritt der Heldentenor der Warkauer Oper, Herr Stanislaus Bruckmann als Enrico in Verdis Oper „Der Troubadour“ auf. Der Künstler singt die Partie in polnischer Sprache (Abonnement B, Anfang 7 Uhr). Richard Wagner's „Ring des Nibelungen“ wird hier in der ersten Hälfte Dezember zur Aufführung gelangen und zwar geht am Samstag, den 8. Dezember „Das Rheingold“.

## Stolze Herzen.

Roman von Fr. Hoffmann

(35. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)  
Um so gefälliger werden Sie zurückkehren!  
In ihrer Seele würgte es Schluchzen — er hatte kein Wort des Bedauerns über diese lange Abwesenheit.  
Ja, was sagte er denn da? Sie horchte auf! Er wollte für ein Jahr heraus nehmen?  
Sie werden erstaunt darüber sein, Charlotte. Ich möchte mit das geprellte Wunderland Indien und Japan anheben.  
Nun war alles aus! Das war eine Ablage, die jede Hoffnung auslöschte. Charlotte schaute sie mit ihren Augen dunkel werden. Eine stöhnende Empfindungswandlung ließ sie monten. Er küßte sie.  
Charlotte!  
Ach, es ist nichts, Gerd! Es war nur heute zu viel — der Besuch, das angelegte Sprechen — sagte sie lächelnd, mit blauen Lippen. Sie schmeigte sich leiser an seine Brust. Gerd, du wirst! Ich küßte sie und drückte ihr die Hand an seine Schulter. Er küßte sie, wie ihr Körper zitterte. Eine unbedachte Bewegung von ihm, und sie konnte ihn nicht mehr sehen. Das durfte nicht sein!  
Er ließ sie los, trat einen Schritt von ihr zurück und schob ihr diensteifrig einen Stuhl hin.  
So, lieb Charlotte, nun ruhen Sie ein wenig. Ihren Kerosin ist wirklich zu viel zugemutet worden und Sie tun ja alles, um sich für Ihre Wirtinnen frant zu machen, in allen den Wohltätigkeitsvereinen, in denen Sie Mitglied sind. Ich bewundere die Damen manchmal, was sie alles leisten müssen! Da ist unter Dienst ja Kinder spiel dagegen.  
Er sprach schnell, um über das Beintliche dieses Vorganges hinwegzukommen. Charlotte war ganz schlusslos. Wie abwesend, sah sie da, ein verzeirte Wächeln im dem Mund, während ihre Augen von Tränen brannten. Erschien denn die Mutter immer noch nicht?  
Am liebsten hätte Gerd das Haus verlassen, um nie mehr zurückkehren. Er schrie sich wirklich keine Schuld daran an, daß sich Charlotte vergebliche Hoffnungen auf ihn gemacht, daß sie seine brüderliche Zuneigung so gänzlich mißverstand habe.  
Sie haben recht, Gerd, meine Kerosin sind wieder einmal sehr rebellisch. Charlotte nahm ihre ganze Willenskraft zusammen. Mama hat auch schon geahnt, daß ich so viel übernommen habe. Bitte, lassen Sie ihr nichts.  
Sie lächelte und hätte doch ihre Qual am liebsten hinausgeschrien.  
In ihrer größten Erleichterung betrat jetzt ihre Mutter das Zimmer und man ging bald zu Tisch.  
Mama, denke Dir, Gerd will eine Kette um die Welt machen, nach Indien, Japan —  
Erschröden legte Frau von Reichlin das Besteck nieder.  
Gerd?  
Ja, Excellenz! Ich muß etwas Fortsetzung haben, die Reife übermüht mich, als mein Freund Branden mich aufforberte, mich ihm anzuschließen. Er ist ein Praktikus im Reisen, außerdem ist es ein Geschäft, mit diesem Lebensroman, ewig weiteren Reisen zusammen zu sein!  
Ach, wie beneide ich Sie, Gerd, um das diese Schöne, das Sie zu leben bekommen werden! Nicht wahr, Sie schreiben das recht oft, und recht viel!

Donnerstag, den 9. „Die Walfire“, Dienstag, den 11. „Eiegried“ und Sonntag, den 16. „Waldenrunderung“ in Gerns.

337 Frankfurt. Die Gendarmische Naturforschende Gesellschaft hat aus Anlaß ihrer Hundertjahrfeier den Herrn Ferdinand von Bulgarien zum korrespondierenden Ehrenmitglied, und zu außerordentlichen Ehrenmitgliedern u. a. den preussischen Kultusminister Dr. Schmidt, den Oberpräsidenten u. A. Troitz zu Solz (Kassel) und den Regierungspräsidenten Dr. v. Kaiser (Wehrhahn) ernannt. — Mitglieder der Gesellschaft schenken dem Museum zur Abtragung der auf dem Neubau stehenden Schuld Schuldhefte in Höhe von 183 000 Mark, weitere 50 000 Mark wurden zu dem gleichen Zweck von Mitgliedern gestiftet. Die Stadt Frankfurt übergibt der Gesellschaft zur Förderung und Pflege der Wissenschaft 30 000 Mark.

Grüenheim a. M. Bei dem Brandunglück am Dienstag abend gingen hier und in einigen Orten der Umgebung viele Fenstercherben in Trümmer. Vieles wird nun die Frage erörtern, ob das Werk zur Schabenerzeugung verpflichtet ist. Im Jahr 1901 bei der folgenden Explosion großer Schaden an den Häusern zugefügt wurde, kam das Werk in ansehnlicher Weise den vom Unglück mitgetroffenen Hausbesitzern entgegen und vergütete die Erzeugnisse. Auch in diesem Falle wird, soweit wir unterrichtet sind, die Gesellschaft den Materialschaden und sonstige Verluste erlegen.

Mainz. Nur noch wenige Tage trennen uns von den Aufführungen der weltberühmten Passionsspiele in Mainz — Kaffelnal Frankfurt. Die eine, eine getreue Wiedergabe der Dornmeyer'schen Spiele bieten. Diese Spiele wurden zuletzt in Dresden, Leipzig, Rammeln, Karlsruhe, Heidelberg, Mar. usw. mit großem Erfolg aufgeführt. An den Aufführungen in Mainz sind etwa 200 Personen beteiligt. Mit dem Christenbarsteller steht und fällt das ganze Passionsspiel und es muß anerkannt werden, daß der Vertreter des Christus, wie wir aus anderen Städten erfahren, durch seine Darstellung vollkommen auf der Höhe ist und das richtige Maß von Schlichtheit und Natürlichkeit des göttlichen Menschens mündig. Auch die übrigen Hauptdarsteller wie die Jünger des Judas, Kaiphas, Pilatus, Nikodemus, Johannes, Petrus, der Maria usw. sollen als berufsmäßige Passionsspieler — unter ihnen Herr und Frau Stabler aus Oberammergau — hervorragendes leisten. Möge den Aufführungen, die am Sonntag, den 25. November beginnen, ein reger Besuch beschieden sein. Die Schiller-Vorstellung findet nicht Samstag, sondern Montag, den 26. November, nachmittags 3 Uhr statt.

Kaffelnal. Auf einem Gartengrundstück fand man beim Ausheben eines Baumloches ein Aberggrab mit sechs Tongefäßen verschiedener Form und Größe. Das Alter des Grabes wird auf etwa 3000 Jahre geschätzt. Der Fund wurde dem hiesigen Museum überwiesen.

## Vermischtes.

Dresdener-Händel'sche Klassenlotterie. In der gestrigen Verlosung wurden 15 000 Mark auf Nr. 2484, 10 000 Mark auf Nr. 33 704 127 485, 5 000 Mark auf Nr. 42 733 92 285 113 161 178 597 238 474, 3 000 Mark auf Nr. 1777 6453 9272 10 124 11 285 11 628 16 974 17 988 24 875 34 814 39 308 42 560 47 305 50 133 60 265 51 733 69 778 82 127 82 964 94 633 100 313 110 501 117 798 123 661 135 148 135 446 149 213 153 028 156 699 159 060 161 254 169 460 171 868 192 588 193 004 196 256 212 333 223 965 224 665 230 493 233 483. — In der Radmittagsziehung 15 000 Mark auf Nr. 72 17, 5 000 Mark auf Nr. 23 839 88 637 191 131 232 370, 3 000 Mark Nr. 4597 5628 7264 7844 10 330 10 911 13 855 16 426 19 072 22 034 28 980 34 194 41 038 70 760 73 351 83 782 108 15 206 129 026 124 767 127 061 131 472 138 506 146 947 147 770 148 067 150 636 152 852 153 563 153 998 169 064 171 304 181 409 192 257 194 649 202 033 206 954 207 720 210 282 213 926 217 247 220 665 227 361 232 093. (Ohne Gewähr.)

Gießen. Wegen Betrachten im Sinne des § 218 hatte sich eine ganze Gesellschaft vor der Staatsanwaltschaft zu verantworten. Ein Hauptoffizier hatte sie im 28 Jahre alten Ausmarsch in ein Bad nachhaken auf Grund des Wüchens ein Verbrechen begangen, das den gewöhnlichen Erfolg herbeiführen sollte. Der Braut kaufte ein Paar rote Saratagen und spiegelte der Auftraggeberin vor, daß dies das beste Mittel sei, er habe dafür 110 Mark bezahlen müssen, welchen Betrag das tüchtige Mädchen dafür zahlte. Ein in Naumburg zur Pflege anwesender Vermonter hat die ganze Sache auf dem Gewissen; er handelte mit dem Mädchen ein Verhältnis an, das nicht ohne Folgen blieb. Nachher forderte er die Herzogin, die er mit dem Mädchen zu befehlen, er kommt mit einer Woche Festungshaft wegen dem Mädchen werden 1 Monat 2 Wochen Gefängnis und dem Käufer des Mittels 5 Monate.

Ein neuer Treppel feindliche Kriegesgefangener wird von der Reichsstelle für Gemälde und Bild wie folgt mitteilt: Die Kaiser-

Freiwilligkeit von Rath u. Jüel in Wehrberheim-Worms hat in dem ihr geleisteten Weistatut bereits fünfmal zwei bis dreißigmal verurteilt Kägel gefunden, die offenbar von den mit der Selbstbelohnung betrauten feindlichen Kriegesgefangenen in die Krantzplättchen eingetrieben worden waren, wohl in der Absicht, die Maschine unbrauchbar zu machen. Dr. der Reichsstelle überlebende Krantzplättchen enthält nicht weniger als fünfzig solcher Kägel. Die derzeit unbrauchbar gemachten Krantzplättchen waren sämtlich aus der Gegenwart von Gießen und Korbheim in Hessen gekommen. Es ergibt sich hieraus eine der Notwendigkeit, alle in der Handwehrplättchen betrauten feindlichen Kriegesgefangenen auf die Tun streng zu überwachen.

Das Kriegsgericht in Münden verurteilte den französischen Kriegesgefangenen Herrn Collet, der am 12. Mai 1916 das französische Flugzeug vorläufig in Brand gesetzt hat, wodurch ein Schaden von 719 000 Mark an vertriehenem Heu, Stroh und Weiz und von 142 000 Mark an Gebäude entstand, zum Tode. Der Angeklagte war gefällig, erklärte aber, er habe die Tat nicht mit Boshähe, sondern in einem Augenblick der Unüberlegtheit begangen. Hauptmann Burdy von der Gefangenenspektion bezeichnete die Tat des Angeklagten als eine der schwersten Sabotageakte, der sich Kriegesgefangene in Deutschland schuldig gemacht hätten. In einem von Collet für einen französischen Vertrauensmann abgefaßten Schreiben heißt es: Ich nehme die Verantwortung auf mich. Ich habe das Feuer gelegt, damit meine Kameraden nicht mehr für die Verproviantierung der Deutschen zu arbeiten haben. — In der Verhandlung wurde von einem zum stellvertretenden Generalkommandanten in Berlin kommandierten Hauptmann als Sachverständigen ein eingehendes Gutachten über die Organisation der französischen Sabotage gegeben, die ihren Ausgangspunkt im französischen Kriegsministerium habe und den Gefangenen, die Sabotage ausübten, Oberaufsichtungen und Geldbeihilfen in Aussicht stellt.

Stratzen. Pflüchtene Obermatrose Willy Bärlich, Negliment-Rübenwerfer eines Matrosenregiments, geboren am 31. März 1894 zu Bamberg, Bay. Dresden, erwarb im Juni 1915 das Eisenerz-Kreuz 2. Klasse. Er gehörte damals einer Kompanie des 1. Matrosen-Regiments an. Durch nächste Offizierspatronen mußte das Vorgefandene aufgefäht und erlunbet werden. Bärlich meldete sich stets freiwillig zur Teilnahme. Unter schwierigsten Verhältnissen, durch Stumpf und Wasser durch, gelang es bei einer dieser Erkundungen, die nicht an eine feindliche Hand wache anzuschließen. An einem Abend meldete eine französische Patrouille, in ihrem Entschluß sich B. vorwärts, sich die Patrouille ab und brachte so die erste Trophäe ein. Diese Erkundungen brachten wertvolle Aufschlüsse; die Auszeichnung für tapferes Verhalten war wohl verdient. Später kam Obermatrose Bärlich zum Minenwerfer-Regiment. Es gab hier richtig Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Im Volder-Entschluß war der 1. Juli 1916 wieder ein mal ein heißer Tag. Gegen 1/2 Uhr nachmittags eröffnete der Franzmann plötzlich starkes Minenfeuer auf den Abschnitt. Gerd lehte mit aller Kraft das Erwerbungsfeuer unserer geliebten Minenwerfer ein. Immer erbitterter steigerte sich der Feuerkampf; es wurde nur noch in Fern und Hof gearbeitet. Der Beschäftigungsfeld war verunbet, seine Gefährdungsgefahr schwer getroffen, an den Gefährten fanden Kräfte, die ihren Denksatz hatten. Da kam auch Bärlich dran, ein Minenplättchen verlegte ihm immer an der rechten Hand. Er wurde durch den Grabenanschnittschieß verbunden, die Hand geknickt. B. aber ließ wieder an sein Gefäß und hob mit seinen beiden Kameraden der Bedienung nach über 40 schwere Minen hinaus. Erst gegen Mitternacht wurde Bärlich zum Hauptverbanplatz und von da in das Feldlager gebracht. Für sein unerschütterliches, tapferes Verhalten wurde er zum Obermatrosen befördert, was am 27. November erhielt er die hohe Auszeichnung des Eisenerz-Kreuzes 1. Klasse.

100 Jahre. Aus dem Felde wird uns geschrieben: Eine besondere Wertschätzung der Anerkennung für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde erhielt ein Angehöriger des Gardebataillons, Offizier-Feldwebel August Heilmann aus Sanger bei Halle in Westfalen. Er wurde durch Nachschiff-Kapitän-Befehl vom 12. November zum aktiven Offizier ernannt. Alexander-Garde-Regiment Nr. 1 befördert, und zwar des Regiments, dessen Wirtinengemeinschaft er vor dem Felde als Vizefeldwebel angetreten. Unter dem Namen Heilmann steht seit Kriegsausbruch beim A. G. - Infanterie-Regiment Nr. 91 im Felde und hat an allen Schlachten und Gefechten des Regiments teilgenommen. Er war tapfer, mutig, unerschütterlich, kühl und ein Vorbild für seine Untergebenen für ihren Mut und unermüdbare Tapferkeit. Wo immer der Kampf am wildesten tobte, war Heilmann mit seinen Wirtinengemeinschaften zur Stelle. Wirtinengemeinschaften des Regiments auf die feindlichen Stellungen unterführte, er mit seinen Wirtinengemeinschaften wirkte und half manchen feindlichen Angriff zum Scheitern zu bringen. Die hohe Auszeichnung des tapferen Mannes und treuen, allezeit hilfsbereiten Kameraden erweist sich als eine Freude.

Wahen ihres Amtes und weinte — weinte Tränen bitterer Sehnen. Sie kam sich entschuldigt vor, daß sie zwei Jahre an der Seite dieses Mannes gelebt hatte; kein mußte sie sich vor den Blicken der Menschen verbergen. — — —

James war am Abend vor dem Duell ganz heimlich abwesend, er hatte gar nichts davon gemerkt. Und doch mußte niemand, was!

Dieses Feindes! Sie, und damit auch sie vor den Leuten zum Geßel zu machen! O, wäre sie an seiner Stelle gewesen, sie hätte natürlich nicht vor der Waffe des Gegners gestirrt!

Sie schaute auf in unangenehmer Qual, sie fürchtete sich vor den Augen, den schmerzhaften Augen der Dienboten. Sie hätte sich verheißt, nicht zu klagen, was niemand sie kannte. Und doch mußte sie hier stehen, mußte diese Demütigung auf sich nehmen. Denn wenn sie weinte, mußte man da nicht annehmen, daß sie sich mit der eisenen, feigen Handlungsmasse ihres Mannes einverstanden erklärte? Trennung war das einzige, das ihr blieb — und in diesem Gedanken atmete sie erleichtert auf.

Ein dröhnendes Geschütz hatte sich in der ganzen Gegend erhoben; solche Feindschaft war ja noch nicht dagewesen! Der Landrat hatte den Kopf geschüttelt, als ihm ein Brief von James Bärlich überbracht, in dem dieser ihm mitteilte, daß er wegen feindlicher Verletzung der Neutralität um einige Wochen verabschiedet sein müsse, sobald er sich erholt habe, würde er selbstverständlich für seinen Gegner stehen.

Es war am Abend noch ein der Brand zu Klaus und zum Grafen verband. Für den war das natürlich ein besonderer Genuß. Die Reitpötte, dem feigen Hund, wenn er zurückkam, hat er und Gwang seinen Stolz, daß er pfeifend die Kull durchschneit. Ein christlicher Herr gibt sich mit dem doch nicht mehr ab! — Und so ganz haben wir nun in unserem Bekleid gebüht! — Die arme Frau! Weich der Brust, sie habe nun mal 'ne Schwäche für dieses Bild vor einem Bild. Man kann's begreifen!

Da man kann's begreifen, wiederholte Klaus langsam. Er konnte es ihr nachfühlen, wie ihre stolze Seele litt. Endlich hatte James seiner Frau das erste Lebenszeichen von Weib und väterlicher Forpfeiliger und feilscher Erköpfung.

(Fortsetzung folgt.)

## Sonntagsgedanken.

Wie sie so sanft ruh'n!

Wie sie so sanft ruh'n, die den Kampf vollendet, die Ueberwinder aus des Lebens Streit! In ihren Häupten kröhnt die Krone „Weib“ in jenem Licht, das Ergebundene blendet.  
Wie sie so sanft ruh'n . . . ihre Schmerzen singen der eingelagerten Bein das Schummerlied. Wenn sie das neue Morgenrot umgibt: Wird's wie ein einzig Halleluja klingen.  
Wie sie so sanft ruh'n — einen Hauch von Frieden gib uns, o Herr, aus ihrer Heimat! Sie schlummern . . . schirme du die Wandermüden, die Heilmehlgängen führ' der Heimat zu. Und gib in unser weinend Herz ein Klingen von Jubelton, den Heftig Schmerzen klingen.  
Marie Gauer.



